



GEOTAG der Artenvielfalt

Ehemaliges Betonwerkgelände und Salzachprallhänge

Raitenhaslach bei Burghausen

21/22. Juni 2013

Veranstalter

- Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Altötting



Zusammenfassung und Artenlisten

Autor: Eveline Merches

Kreisgruppe Altötting • Bahnhofstraße 48 • 84503 Altötting
Tel. 08671/5 07 40 17 • Fax 08671/8 57 22 • www.altoetting.bund-naturschutz.de • bn-altoetting@iivs.de
Bankverbindung Sparkasse Altötting-Burghausen • Kto. 111 730 77 • BLZ 711 510 20

Mitwirkende Experten

Tobias Bauer	Spinnen, Käfer
Brigitte Bäumler	Gräser, Farne, Moose, Flechten
Georg Bonauer	Pflanzen, Bäume, Sträucher
Johann Brandstetter	Nachtfalter
Waltraud Derkmann	Bäume, Sträucher
Hildegard Greisinger	Pflanzen, Bäume, Sträucher
Ingomar Gürtler	Vögel
Ines Hager	Fledermäuse, Wasserfauna
Till R. Lohmeyer	Pilze
Eveline Merches	Spinnen
Hans Münzhuber	Schnecken
Irmgard Polzer	Kindergruppenleitung, Heuschrecken
Monika Hager	Kindergruppenleitung, Käfer
Walter Sage	Tagfalter, Käfer, Libellen u.a.
Marion Strauss-Barthel	Amphibien
Nikola Weiß	Kindergruppenleitung

Die Experten wurden von interessierten Laien begleitet. Deren Aufgabe war das Mit-Aufspüren von Tieren und Pflanzen und das Führen der Artenlisten. Dabei wurde auch 'fächerübergreifend' alles notiert, was eindeutig erkannt wurde.

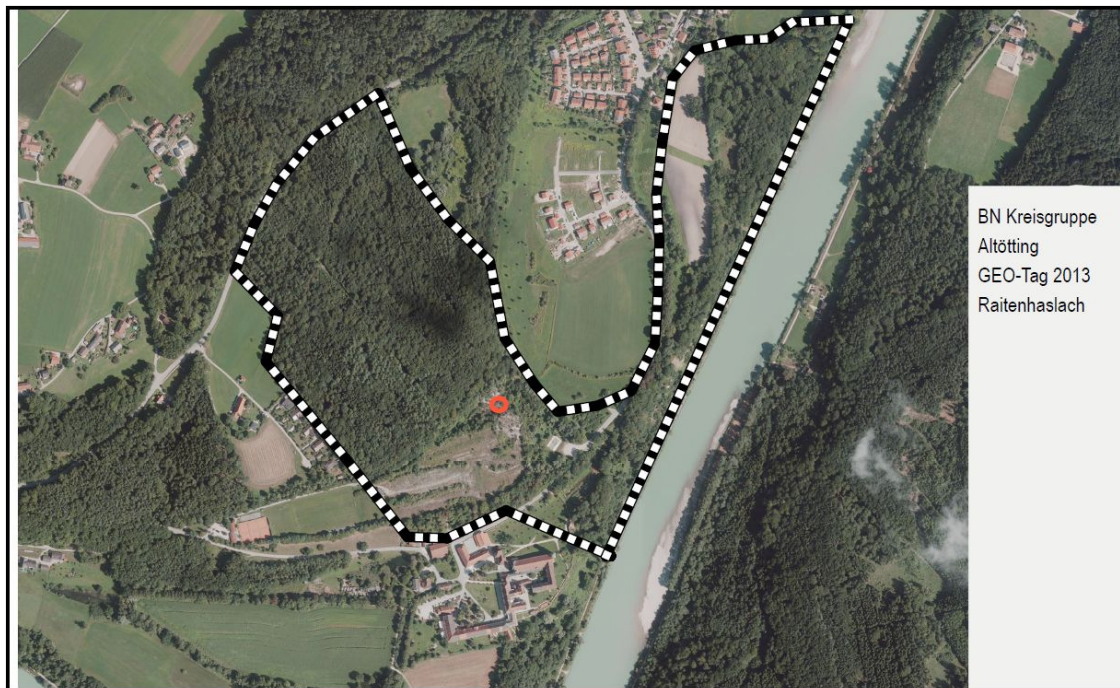
GEO-Tag - Definition

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" fand erstmals 1999 statt. Seither lädt das Magazin GEO einmal im Jahr ein, zur Expedition in die heimische Natur. Dabei sind von den Teilnehmern innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere in einem ausgewählten Gebiet zu entdecken. Ziel ist es, eine Bestandsaufnahme von Fauna und Flora der näheren Umgebung zu machen. Im Vordergrund steht nicht der Artenzahl-Rekord. Vielmehr geht es darum, die Biodiversität vor unserer Haustür erleb- und greifbar zu machen.

Denn: Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen.

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. 2012 nahmen rund 20.000 Personen an über 600 Aktionen teil. Der GEO-Tag gilt mittlerweile als größte Feldforschungsaktion. Doch nicht nur ausgewiesenes Expertenwissen ist gefragt. Interessierte Laien aller Altersklassen waren eingeladen, sich an diesem speziellen „Umwelttag“ zu beteiligen. Das diesjährige Reportage-Thema des 15. GEO-Tages lautet "Vielfalt im Wandel: Wie Tiere und Pflanzen auf Veränderungen des Klimas reagieren".

Das Untersuchungsgebiet "ehemaliges Beton- und Kieswerkgelände und Salzachprallhänge" in Raitenhaslach bei Burghausen.



Fachinformationssystem Naturschutz in Bayern
Maßstab 1 : 7222,2 (1cm = 72,222 m Breite = 1,919 km Höhe = 1,175 km)
Vermessung (Strecke: 4,070 km / Fläche: 392270,087 m²)

Die Salzach entstand Ende der Würmeiszeit, vor ca. 18.000 Jahren mit dem Rückzug der Salzachgletscher. Seitdem hat sich die Salzach bei Burghausen stark eingetieft, wobei an den Prallhängen Jahrmillionen alte Tertiärschichten ans Tageslicht kamen. Ab 1817 erfuhr der Grenzfluss zu Österreich von beiden Seiten massive Eingriffe, wie Uferverbauungen und Verengungen auf 10-20% seiner ursprünglichen Breite, die jetzt im Mittel ca. 114 Meter beträgt. Die daraus resultierende Erhöhung der Fließgeschwindigkeit führte zu weiterer Eintiefung und Austrocknung der Flussauen. Die Gefahr von Sohlendurchschlägen bei Hochwasser ist stark angestiegen. Das diesjährige Jahrhunderthochwasser mit seinen verheerenden Auswirkungen zeigt überdeutlich, dass dem Fluss wieder mehr Raum gegeben werden muss. Der BN setzt sich daher für eine Revitalisierung der freifließenden Salzach ein, die ohne Kraftwerksbau auskommt. Dies ist kostengünstiger und schafft neben Hochwasserschutz auch neuen Naturraum mit Naherholungswert, wie Dr. Martin Donath, von der Oberösterreichischen Umweltschutzgesellschaft jüngst in einer grenzübergreifenden Naturflussstudie zur Salzach eindrucksvoll nachwies.

An den Hängen ergießen sich diverse Bächlein hinunter zur Salzach. Ein paar Tümpel gehörten auch zum Untersuchungsgebiet, das sich vom Salzachufer über einen Fußweg hinauf, vorbei am Zisterzienser-Kloster und seinen Fischteichen, zum ehemaligen Beton- und Kieswerkgelände erstreckt. Letzteres liegt ca 20-30 m über der Salzach und ist von ausgesprochen trockenem Charakter. Die Gebäude sind abgerissen, die kiesige, "aufgewühlte" Fläche wird weitestgehend der Sukzession

Kreisgruppe Altötting • Bahnhofstraße 48 • 84503 Altötting
Tel. 08671/5 07 40 17 • Fax 08671/8 57 22 • www.altoetting.bund-naturschutz.de • bn-altoetting@iivs.de
Bankverbindung Sparkasse Altötting-Burghausen • Kto. 111 730 77 • BLZ 711 510 20

überlassen. Im Norden befindet sich angrenzend ein lichter Buchen-Kiefern-Fichtenmischwald mit dichtem Brombeerdickicht. Im Süden fällt das Gelände steil zum Kloster hin ab. Die Salzachhänge sind als FFH-Gebiet ausgewiesen, das Gelände oberhalb als Landschaftsschutzgebiet.

Zusammenfassung

Der Kinder-GEO-Tag am Freitagnachmittag fand ausschließlich auf dem Gelände des ehemaligen Beton- und Kieswerks statt. Die Kinder der Bund Naturschutz Kindergruppen 'Die Waldgeister' und 'Die Siebenschläfer' und einige naturbegeisterte Burghäuser Kinder fingen mit Streifnetz, Klopfschirm oder von Hand Spinnen, Käfer, Wanzen, Zikaden und Heuschrecken und versuchten sich anschließend mit ihren Betreuungen und zwei Experten in der Bestimmung. 46 Arten (29 Spinnenarten, 15 Käfer, Wanzen, Heuschrecke u.ä. und 2 Raupen) konnten sie zusammentragen. Die endgültige Bestimmung erfolgte zumeist von den Experten. Die Funde konnten sich durchaus sehen lassen. Darunter waren seltene, wie z.B. die Laufspinne *Philodromus fuscomarginatus*, sehr schöne, wie die Veränderliche Krabbspinne (*Misumena vatia*) und außergewöhnliche, wie die Springspinne *Aelurillus V-insignitus* und urige, wie den ca. 20 mm langen Felsenspringer (*Machilis sp.*), der wie ein lebendes Fossil aussieht. In der Tat hat sich die Gattung seit ca 50 Millionen Jahren kaum verändert.

Auffällig waren die vielen Funde von Rote-Liste-Arten über alle Gruppen hinweg.

Buche, Kiefer und Fichte mit Brombeerdicht prägen den lichten Wald, der eher artenarm schien. Der Fund der Dreiecksspinne *Hyptiotes paradoxus* an einer schütterten Fichte war daher ein kleines Highlight.

In der Vogelwelt gaben Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) und Amsel (*Turdus merula*) den Ton an, aber auch Turmfalke (*Falco tinnunculus*), Graureiher (*Ardea cinerea*) und Sperber (*Accipiter nisus*) wurden identifiziert. Die Schönheit der Falter war unter anderem durch Mondvogel (*Phalera bucephala*), Schönbär (*Callimorpha dominula*) sowie dem Hermelinspinner (*Cerura erminea*) vertreten. Allein 6 Rote Liste-Arten und diverse eher seltenen Falter beeindruckten die Teilnehmer der Lichtturmaufstellungen von Johann Brandstetter und Walter Sage am Freitagabend. Vor allem anhand der Falterfunde wurde die außerordentliche Besonderheit der Sukzessionsfläche klar. Das fand Walter Sage auch bei der Auswertung des Inhalts seiner Lichtfallen bestätigt. Dort entdeckte er Kaden's Staubeule (*Platyperigea(Caradrina) kadenii*), die zum diesjährigen Reportagethema passt (siehe dort).

7 verschiedene Springspinnenarten wurden gefunden und waren wie der Dunkelblaue Laufkäfer (*Carabus intricatus*) sehr schön anzusehen. Die kreisrunden Trichter des Ameisenlöwen (*Myrmeleon formicarius*) entdeckte Walter Sage am Geröllhang unter einem Steinvorsprung. Bei den Pflanzen fielen neben Nachtkerze (*Oenothera biennis*) und Sonnenröslein (*Helianthemum nummularium*) die großen Bestände der Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und der Schwarzen Königskerze (*Verbascum nigrum*) ins Auge. Die Flockige

Königskerze (*Verbascum pulverulentum*), eine Rote Liste Art wurde ebenfalls erkannt. Bei den Schnecken konnten neben den überall präsenten Gefleckten Schnirkelschnecken (*Arianta arbustorum*) viele Heideschnecken aber auch die Bauchige Schließmundschnecke (*Macrogastera ventricosa*) und die Gekielte Wasserschnecke (*Planorbis carinatus*) entdeckt werden.

Zu den Rote Liste Arten gehört auch die Blaue Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) und bei den Wassertierchen der Gründling (*Gobio gobio*) und der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*). Ebenfalls sehr selten, wenn auch nicht im Burghäuser Raum, ist die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*), die zum Ende der Veranstaltung am Samstagnachmittag entdeckt wurde.

Über alle Bereiche wurden insgesamt 563 verschiedene Arten gefunden.

Programmablauf

Freitag 21.06.2013

15.00 - 18.00 Kinder-GEO-Tag
20.00 Uhr Kartierung: Fledermäuse,
Nachtfalter, Aufstellen der
Lichttürme (öffentlich) – bis
ca. 24.00 Uhr

Samstag 22.6.2013

ab 09.00 Uhr Begrüßung und offizielle
Eröffnung des GEO-Tages

09.30 Uhr Ausgabe der
Kartierungsunterlagen und
Beginn der Kartierung

ab 13.00 Uhr Brotzeit und Nachbestimmung
ab 14.00 Uhr Zusammenfassen und
Darstellen der Ergebnisse im
BN-Zelt (öffentlich)

15.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Ablauf

Die Experten gingen, begleitet von interessierten Laien, durch das Gebiet. Artenfunde wurden in Artenlisten eingetragen. Besondere Funde (schöne Exemplare, oder seltenere) wurden in Becherlupen oder Insektenboxen eingefangen und zur Präsentation am Basislager, ausgestellt.

Jede Gruppe stellte zum Abschluss ihre Ergebnisse zusammenfassend und anhand der Funde vor. Einzelne Objekte, wie Spinnen, Flechten, Gräser, Moose und Pilze wurden zur Nachbestimmung mit nach Hause genommen. Dort wurden auch deutsche oder lateinische Namen nachgetragen und die vollständigen Listen an die Autorin zurückgegeben. Diese hat die sicher bestimmten Arten in die internationale GEO-Artendatenbank eingegeben.

Nachzulesen unter www.geo-artenvielfalt.de, wo sowohl der Kinder-GEO-Tag, wie auch der Haupt-GEO-Tag vorgestellt wird.

Reportage-Thema:

Vielfalt im Wandel: Wie Tiere und Pflanzen auf Veränderungen des Klimas reagieren

Ein besonderes Augenmerk sollte auf Tiere gelegt werden, die vom Klimawandel betroffen sind oder in besonderer Weise darauf reagieren.

Ein gutes Beispiel ist Kaden's Staubeule (*Platyperigea kadenii*):

Platyperigea kadenii ist in Südeuropa und Westasien (Kleinasien, Naher Osten) verbreitet. Nach Norden kam sie früher bis an den Alpensüdfuß vor. Vermutlich im Zuge der Klimaerwärmung kam es ab etwa 2000 zu einer Ausbreitung nach Norden. Im Inn-Salzachgebiet und damit auch für Bayern konnte diese Staubeule erstmals 2003 gefangen werden (SAGE, 2005).

Die seither aus Südostbayern bekannt gewordenen Funde dürften ausschließlich einer Einwanderung über das Donautal zuzuordnen sein.

Platyperigea kadenii besiedelt vor allem trockenwarme Offenlandhabitats, kann aber wegen ihrer Agilität auch in anderen Biotopen angetroffen werden.

Bei der Kaden's Staubeule handelt es sich um eine anpassungsfähige Art, deren Raupen sich polyphag in der lückigen Krautschicht entwickeln.

Anhand der Lichtfänge in Ramerding (Lkr. Rottal/Inn) lassen sich vorsichtig zwei Generationen mit Maximum Mitte-Ende Juni und Mitte September ableiten.



Dreilinieneule *Charanyca trigrammica* oben und Kaden's Staubeule *Platyperigea (Caradrina) kadenii* am 21.06.2013 in Lichtfalle in Raitenhaslach

Literatur:

SAGE, W. (2005): Die Staubeule *Platyperigea kadenii* (Freyer, 1836) erobert den Süden Deutschlands (Lepidoptera: Noctuidae)
Mitt. Zool. Ges. Braunau, Bd.9, Nr.1: S. 37-40, Braunau

Der Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) gilt als eine der Arten, die vom Klimawandel besonders betroffen sein wird. Ein Forschungsteam, das im Auftrag der britischen Umweltbehörde und der Royal Society for the Protection of Birds die zukünftige Verbreitungsentwicklung von europäischen Brutvögeln auf Basis von Klimamodellen untersuchte, geht davon aus, dass sich bis zum Ende des 21. Jahrhunderts das Verbreitungsgebiet des Zwergtauchers deutlich verändern wird. Es wird sich nach dieser Prognose um etwa ein Drittel verkleinern und gleichzeitig nach Norden verschieben. Zu den möglicherweise künftigen Verbreitungsgebieten zählen die mittlere Region Schwedens sowie ein großer Teil Finnlands; das Verbreitungsgebiet wird nach diesen Prognosen auch Island und die Küste Norwegens umfassen. Dagegen geht ein großer Teil des Verbreitungsgebietes auf der Iberischen Halbinsel und an der nördlichen Mittelmeerküste verloren. Zur Brutzeit bevorzugen die Zwergtaucher kleinere Stillgewässer oder langsam fließende Bäche oder Flüsse. Besonders wichtig sind wegen der Störungssensibilität eine ausgeprägte Verlandungszone, sowie eine gut ausgebildete Unterwasser- und Schwimmblattvegetation und eine große Dichte an Wasserwirbellosen. Außerhalb der Brutzeit nutzen sie sehr unterschiedliche Biotope. Sie sind dann auch an den Küsten, auf großen Seen und Teichen, auf schnell fließenden und daher nicht zufrierenden Flüssen und Bächen anzutreffen.

Kreisgruppe Altötting • Bahnhofstraße 48 • 84503 Altötting
Tel. 08671/5 07 40 17 • Fax 08671/8 57 22 • www.altotting.bund-naturschutz.de • bn-altotting@iivs.de
Bankverbindung Sparkasse Altötting-Burghausen • Kto. 111 730 77 • BLZ 711 510 20

Ergebnisse des GEO-Tages

Kinder-GEO-Tag mit den Kindergruppen "Die Waldgeister" und "Die Siebenschläfer"

Wie auch 2011 haben sich die Bund Naturschutz-Kindergruppen und einige naturbegeisterte Burghäuser Kinder mit Ihren Betreuerinnen am diesjährigen GEO-Tag beteiligt. Dieses Jahr haben die Kinder mit Eifer und Freude nach Spinnen, Käfern, Wanzen und Zikaden Ausschau gehalten.

Da Tobias Bauer, Biologie-Student aus Stuttgart eigens angereist war, um die Spinnen- und Käferkartierung zu unterstützen, lag ein gewisser Schwerpunkt der Funde auch bei den Kindern bei den Spinnen. 16 Kinder kamen mit Ihren Leitungen, Nikola Weiß (Die Siebenschläfer), Irmgard Polzer (Die Waldgeister) und Monika Hager und einigen Elternteilen auf das Gelände des ehemaligen Beton- und Kieswerks. Nach der Begrüßung durch Monika Hager bekamen die Kinder von Eveline Merches und Tobias Bauer eine Einweisung in die Fangmethoden: das Streifnetz, den Klopfschirm und das Fangen von Hand. In allen drei Disziplinen waren die Kinder bald recht fit und sehr geschickt, sodass es nicht lange dauerte bis die Binokulare und Bestimmungsbücher unter Dauerbeanspruchung waren. Jedes Tier wurde einzeln in einem kleinen Döschen oder Becherlupe gefangen und gesichtet. Da sich bald herausstellte, dass die Kinder auch recht besondere Tiere fanden, wie die seltene V-Fleckspringspinne (*Aelurillus v-insignitus*), die Veränderliche Krabbspinne (*Misumena vatia*), eine Plattbauchspinne (*Zelotes sp.*) und ein ungewöhnlich große Keller-Fensterspinne (*Amaurobius ferox*), packte die Kinder ein unglaublicher Eifer, sodass das für den Abschluss vorgesehene Spiel fast ausgefallen wäre. Diesen Elan und diese Konzentrationsfähigkeit nach einem vollen Schultag hatten wir bei den Kindern so nicht vermutet und brachte den Kindern unsere Hochachtung ein.

Es hat sich gezeigt, dass Kinder mit Naturinteresse völlig unvoreingenommen an die Tiere herangehen. Ohne Ekel oder Abscheu wurde jedes Tier genau angeschaut.

Gefunden wurden außerdem der Junikäfer, mehrere Blattkäfer, ein Grünrüssler, der Kleine Schmalbock (*Stenurella melanura*), Gemeine Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*), Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*), Raub- und Sichelwanze sowie einige Schaumzikaden (*Aphrophoridae*). Bei den Spinnen gehörte die Laufspinne *Philodromus fuscomarginatus* und die Radnetzspinne *Hypsosinga sanguinea* zu den deutschlandweit seltener gefundenen Arten.

Die 46 verschiedenen Arten werden in der Artenliste des Haupt-GEO-Tages miterfasst, der am darauffolgenden Tag stattfand.

Die Teilnahme so vieler Kinder hat gezeigt, dass sich gerade Kinder für die Natur interessieren und ihr mit großer Ernsthaftigkeit begegnen.

Vielen Dank für Eure Mithilfe – Ihr wart unglaublich!!!

Bäume und Sträucher (48)

Waltraud Derkmann, Georg Bonauer und Hilde Greisinger haben im Untersuchungsgebiet Sträucher und Bäume bestimmt. Bemerkenswert ist, dass viele der Bäume und Sträucher bereits eine Größe haben, die auf ein hohes Alter hinweist. Beispielhaft sei eine Eibe (*Taxus baccata*) von beeindruckender Wuchshöhe genannt, die vermuten lässt, dass es sich hier nicht um eine Gartenanpflanzung handelt. 22 verschiedene Baumarten wurden erkannt. Darunter neben der reichlich vorhandenen Hain-Buche (*Carpinus betulus*) auch Kiefer (*Pinus sylvestris*), diverse Weiden, Silberpappel (*Populus alba*), aber auch die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*), die nicht so häufig angetroffen wird. Es wurden auch Winter- und Sommerlinde (*Tilia cordata / platyphyllos*) entdeckt. 26 Straucharten fanden Eingang in die Artenliste. Darunter waren Berberitze (*Berberis vulgaris*), Weißdorn, Salweide (*Salix caprea*) und Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*). Der Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*) war in einer ungewöhnlichen Häufigkeit anzutreffen, ebenso der Liguster (*Ligustrum vulgare*), sodass der Fund mehrerer kleinvogelgroßer Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*) am Lichtturm nicht verwunderlich war. Beeindruckend war auch ein riesiges Exemplar eines Baumwürgers (*Celastrus sp.*) am Hang südlich vom Sportplatz. Die Lärche (*Larix decidua*) ist ein häufiger Baum auf der Sukzessionsfläche. Laut Literatur kommt sie vor allem an Steilhängen und Blockhalden vor. Sie verträgt sowohl Temperaturen von -40 °C als auch hochsommerliche Hitze. Ihre Nährstoffansprüche sind gering bis mittel. (Quelle: Wiki-Pedia)

Pflanzen (130)

Bei den Pflanzen wurde sowohl auf der Sukzessionsfläche, dem Hang am Salzachufer und in geringerem Maße im Mischwald kartiert. Georg Bonauer, Christine Münzhuber und Hildegard Greisinger fanden neben diversen Kleearten mehrere verschiedene Glockenblumen, Mehliges Königskerze (*Verbascum lychnitis*), Margarite (*Leucanthemum vulgare*), Sonnenröslein (*Helianthemum nummularium*) und das Kleine Springkraut (*Impatiens parviflora*), um nur ein paar Wenige zu nennen. Auffällig war sicher, dass hier kein Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*) gefunden wurde, was noch auf keinem GEO-Tag-Untersuchungsgebiet der Kreisgruppe der Fall war. Allerdings auch kaum Orchideenarten, wie man sie in dem so artenreichen Gebiet vermuten könnte. Ungewöhnlich waren die großen Bestände, vornehmlich auf der Hangwiese, an Schwarzer Königskerze (*Verbascum nigrum*), an Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und an Heil-Ziest (*Stachys officinalis*). Das Eisenkraut (*Verbena officinalis*) ist zwar nicht selten, wird aber auch nicht so häufig gefunden. Das Eisenkraut ist eine unauffällige, aber ausdauernde Pflanze und wächst gerne an Wegen, Hecken und Schuttplätzen. Im alten Ägypten wurde die als "Träne der Isis" genannte Pflanze in Zeremonien eingesetzt und im antiken Griechenland war sie der Göttin der Morgenröte Eos Erigoneia zugeordnet.

Die Flockige Königskerze (*Verbascum pulverulentum*) ist eine Rote Liste Art und wurde von Hilde Greisinger gleich fünfmal entdeckt. Die Stängel wurden früher in Harz oder Pech getaucht und als Fackel genutzt.

Im Volksglauben wird die Königskerze als Wetterkerze bezeichnet, da man an ihrem Blütenstand auf längere Zeit das Wetter vorhersagen könne. So sei es beispielsweise möglich, im Sommer an der Pflanze das Wetter der darauffolgenden Wintermonate abzulesen. (Quelle: Wiki-Pedia)

Insgesamt wurden 130 verschiedene Pflanzenarten gefunden.

Aus der Masse der Gräserarten identifizierte Brigitte Bäuml 24 verschiedene, darunter zwei Segge-Arten, Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Gewöhnliches Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und Nickendes Perlgras (*Melica nutans*). Die vereinzelt gefundene Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) wird in einzelnen Roten Listen der nördlichen Bundesländer als vom Aussterben bedroht geführt. In Bayern jedoch nicht. Die Pflanze wird wegen der rauhen Blätter von Rindern nicht gefressen, was ihr einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Gräsern verschafft. Ziegen mögen sie allerdings gerne. Ihre tiefwurzelnden Rhizome ermöglichen ihr, z.B. kurz nach einem Brand neu auszutreiben und noch vor der Konkurrenz das Gebiet zu erobern. (Quelle: Wiki-Pedia)

Farne, Moose und Flechten (28)

Im Mischwald und am Salzachhang fand Brigitte Bäuml 2 Farnarten, 12 verschiedene Moose und 14 verschiedene Flechten. Teilweise ließen sie sich erst durch Nachbestimmung mit Binokular und chemischer Behandlung identifizieren. Welliges Sternmoos (*Plagiomnium undulatum*), Rotstängelmoos (*Pleurozium schreberi*) und Gemeines Brunnenmoos (*Fontinalis antipyretica*) wurden unter anderem bestimmt. Letzteres befindet sich in einem der Hangquellbäche.

14 verschiedene Flechtenarten fanden Eingang in die Artenliste. Als Flechte (Lichen) bezeichnet man eine symbiotische Lebensgemeinschaft zwischen **einem** Pilz, dem so genannten Mykobionten, und einem oder mehreren Photosynthese betreibenden Partnern und gehören daher nicht zu den Pflanzen, sondern stellen eine eigene Lebensform innerhalb der Pilze dar. Etwa 2000 verschiedene Arten kommen in Mitteleuropa vor. Sie werden immer nach dem Pilz benannt, der sie bildet. Sie können viele Formen und teils sehr kräftige Farben annehmen. Gefunden wurden unter anderem die Leuchterflechte (*Buellia punctata*), Bitterflechte (*Pertusaria amara*), Gelbwerdende Schüsselflechte (*Parmelia tiliacea*), Sulcatflechte (*Parmelia sulcata*) und Gewöhnliche Gelbflechte (*Xanthoria parietina*). Letztere ist ein Eutrophierungsanzeiger. Für eine Bewertung der Schadstoffbelastung der Luft wird bei Flechtenkartierungen die Häufigkeit von eutrophieanzeigenden Flechten dem Vorkommen der übrigen gegenübergestellt. (Quelle: Wiki-Pedia)

Pilze (9)

Für Pilzkundler (Mykologen) ist der Zeitpunkt der GEO-Tage sehr ungünstig, weil die meisten Pilze erst im Herbst ihre Fruchtkörper treiben. Aber so wenige Arten wie diesmal wurden noch auf keinem der GEO-Tage der Kreisgruppe gefunden. Bei den entdeckten Arten handelt es sich überwiegend um saprobe (totes Pflanzenmaterial zersetzende) Pilzarten, z.B. das Knopfbecherchen (*Hyalorbilia inflatula*) und die Buckeltramete (*Trametes gibbosa*). Das stille Wirken der Pilze im Ökosystem Wald ist der genialste Recyclingbetrieb, der je erfunden wurde. Rückstandsfrei wandeln sie tote organische Materie aller Art in Humus um und verhindern so, dass Wald und

Waldbewohner im eigenen Abfall ersticken. Die anthropozentrische „kulinarische Einteilung“ der Pilze nach Gift- und Speisepilzen greift definitiv zu kurz.

Viele Arten leben in echter Symbiose mit Bäumen z. B. der mit dem Steinpilz verwandte Netzstielige Hexenröhrling (*Boletus luridus*). Er geht mit Buchen, Birken, Linden und anderen Bäumen eine für beide Partner profitable Symbiose im Feinwurzelbereich ein ("Mykorrhiza"). Georg Bonauer entdeckte den im Schnitt kräftig blau anlaufenden Röhrling an einem Standort, wo große und kleine Fruchtkörper aller Altersstufen gesellig beieinander standen. Hexenröhrlinge sind roh giftig, gut gekocht aber essbar. Ihr Geschmack erinnert an jenen des Steinpilzes. Ein zweiter „Mykorrhizapilz“ war der Hainbuchentäubling (*Russula carpini*); sein exklusiver Partner ist die Hain- oder Weißbuche.



Interessantester Fund war ein krustenförmiger Porling mit einer auffällig rosafarbenen Porenschicht. Er wuchs am Salzachhang an einem feucht liegenden Eschenast. Seine genaue Bestimmung erforderte die Beurteilung durch einen

weiteren Experten, dem der Pilz zugeschickt wurde. Seine Identität wird, so sie sich feststellen lässt, nachgereicht.

Till R. Lohmeyer und seine Mitarbeiter von der AG Mykologie Inn-Salzach (AMIS) haben die Auen und angrenzenden Leitenwälder zwischen Unterhadermark und Raitenhaslach seit 1988 mykologisch untersucht und dort bis zum heutigen Tag insgesamt 453 verschiedene Pilzarten systematisch erfasst. Damit gehört das Gebiet zu den mykologisch bestuntersuchten Regionen im Landkreis.

Am GEO-Tag der Artenvielfalt fanden freilich nur 9 verschiedene Arten Eingang in die Fundliste – und damit sind wir wieder beim Anfang dieses Berichts: Trockene Juniwochen, wenn die Frühlingspilze vorbei sind und die Herbstpilze noch nicht da, sind bei den Mykologen berüchtigt ...

Vögel (42)

Die Vögel wurden von Ingomar Gürtler durch Sicht oder anhand des Gesangs bestimmt. Die Tages- und Jahreszeit war zwar für die Vogelbestimmung nicht optimal, da viele Vögel sich um die Brut kümmern und nicht mehr so viel singen, wie im Frühjahr, wo die Balzgesänge erschallen. So konnten im Frühjahr auf einer Exkursion des Bund Naturschutz im gleichen Gebiet mindestens 12 Arten identifiziert werden, die beim GEO-Tag nicht gehört werden konnten. Dennoch waren viele Vögel noch recht aktiv. Gefunden wurden 42 verschiedene Arten. Auch dies ist ein Spitzenwert unter den 6 GEO-Tagen der Kreisgruppe.

Es wurden bekannte Arten, wie Amsel (*Turdus merula*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Singdrossel (*Turdus philomelos*) und Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) gehört oder gesehen. Die Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) herrschte aber vor. Eine schöne Entdeckung war der Sperber (*Accipiter nisus*), der

im Überflug mit Beute gesichtet wurde. Das Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*) gehört zu den kleinsten Vögeln Europas mit einer Körpergröße von 9 cm und einer Flügelspannweite von 13-16 cm. Der Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) hingegen ist die größte europäische Finkenart und lebt monogam. Die Teichralle (*Gallinula chloropus*) und das Blässhuhn (*Fulica atra*) sind in ihrem Bestand rückläufig, weil ihr Lebensraum, natürliche Ufer, bzw. deren dichter Bewuchs, z.B. durch Verbauungen bedroht ist. Ähnlich geht es dem Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), einer Rote Liste Art. Auch hier ist der Verlust des Lebensraums (Au und Sümpfe), sowie die Vergiftungen durch Pestizide, die Intensivierung der Fischwirtschaft, die Eutrophierung der Gewässer, das Einbrechen der Schilf- und Weißfischbestände sowie Störungen der Brut durch Fischer und Touristen die Ursache für den Rückgang. Die Bestände des Graureihers (*Ardea cinerea*) gingen im 19. Jahrhundert durch Bejagung stark zurück, erst 1970 kam es nach dem Verbot der Verfolgung wieder zu einer Bestandszunahme. Unterstützt durch die Klimaveränderung kommt es derzeit zu Arealausweitungen und Bildung neuer Kolonien. So war die Sichtung eines Brutvogels am Salzachhang ein schönes Ereignis. Bayern ist übrigens das einzige Bundesland in dem eine Jagdzeit für den Graureiher (von Mitte September bis Ende Oktober) festgesetzt wurde. In allen anderen Bundesländern ist er ganzjährig geschont. (Quelle: Wiki-Pedia)

Fledermäuse (5)

Am Freitagabend führte Ines Hager die Teilnehmer nach Einbruch der Dämmerung den Salzachhang hinunter zur Salzach. Ausgestattet mit Bat-Detektoren wurden die unhörbaren Ultraschall-Laute der Fledermäuse hörbar gemacht. Im Licht der Taschenlampen konnten so die Tiere auch bald entdeckt und gesehen werden. 5 verschiedene Fledermausarten, von denen 4 eindeutig identifiziert werden konnten, standen am Ende auf der Liste. Fledermäuse stehen unter Naturschutz. Viele werden in der Roten Liste geführt, z.B. die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), die kleinste Mausohrenart. Sie kann eine Flügelspannweite von 20 cm und ein Gewicht von 4-8 Gramm erreichen. Damit ist sie ähnlich klein, wie die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), eine der kleinsten Glattnasenart, die mit 3,5 - 7 Gramm kaum mehr wiegt als ein Stück Würfelzucker. Der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*), ebenfalls eine Glattnasenart, wird mit einer Flügelspannweite von ca 40 cm deutlich größer und kann bis zu 12 Jahre alt werden. Er ist ein Waldbewohner und jagt gerne über Wasser, z.B. über der Salzach, wo er seine Beute mit einem Tempo von ca 60 km/h aus der Luft fängt. Dies macht die Effektivität der Ultraschallortung, welches Fledermäuse anwenden, deutlich, denn sie sehen nur sehr schlecht. (Quelle: Wiki-Pedia)

Amphibien und sonstige Tiere (8)

Gleich am Freitagabend gesellte sich eine ausgewachsene Erdkröte (*Bufo bufo*) zu uns an den Lichtturm, fand das helle Licht dann doch eher unangenehm und suchte schnell das Weite. Ansonsten war die Amphibienpopulation wohl durch die vorausgegangene Hochwassersituation in Mitleidenschaft gezogen worden. Viele Flächen erschienen wie "leergespült". Marion Strauss-Barthel und Ines Hager

konnten an den Teichen und Hangquellgebieten dennoch den Springfrosch (*Rana dalmatina*), den Teichfrosch (*Pelophylax esculentus*), den Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*) und eine Ringelnatter (*Natrix natrix*) ausmachen. Ein überfahrener Grasfrosch (*Rana temporaria*) war als trauriges Überbleibsel der Amphibienwanderung des Frühjahrs zu sehen. Die Entdeckung der scheuen Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und der Äskulap-Natter (*Zamenis longissimus*) waren da viel erfreulicher. Letztere war ca 1,60 m lang und wurde erst nach Ende der Veranstaltung von aufmerksamen Passanten am Ufer unter einem Baum entdeckt und an Ernst Spindler, Leiter der Bund Naturschutz Ortsgruppe Burghausen gemeldet. Dieser hat sie dann vor Ort als solche identifiziert.

Die Äskulapnatter ist eine tagaktive, bis ca. 2m lange Natter, die sich flink und leise bewegt. Bei sehr großer Hitze versteckt sie sich im Schatten und in den Wintermonaten verkriecht sie sich und hält, eine fünf bis sechs Monate andauernde Winterruhe.

Durch Einspreizen ihrer Schuppen kann die Äskulapnatter sehr gut klettern. Trotzdem lebt sie vor allem auf dem Boden sowie in niedrigem Gestrüpp und klettert vor allem bei der Nahrungssuche. Auch bei Störungen verhält sich die Schlange wenig angriffslustig. Sie ist mediterran verbreitet und hat ein Einzelvorkommen an der Donau bei Passau sowie an der unteren Salzach. (Quelle: Wiki-Pedia)

Ein skurriler Fund einer jungen Teilnehmerin war ein Stein mit versteinertem Muschelfossil aus der Kreidezeit, welches als Actaeonella o. Trochactaeon identifiziert wurde.

Tag- und Nachtfalter (110)

Freitagabend stellte Johann Brandstetter seinen Lichtturm im Sukzessionsgebiet und Walter Sage einen im Randbereich (Übergang zur Wiese) auf. Im Nu erschienen in der Dämmerung die ersten Schmetterlinge an diesen auf Falter abgestimmten Lichtquellen. Eine als Lichtfalle gestaltete Leuchte blieb bis zum nächsten Morgen, während die Lichttürme bis Mitternacht standen und von den Teilnehmern umringt und bestaunt wurden. Das lange Ausharren wurde mit außerordentlichen Funden belohnt. Am Ende konnten 110 verschiedene Arten identifiziert werden. Das ist Rekord unter den GEO-Tags-Ergebnissen der Kreisgruppe.

Es waren so viele schöne, wie der Schönbär (*Callimorpha dominula*) oder der Mondvogel (*Phalera bucephala*) und spektakulär große Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*) dabei, dass es schwer fällt nur einzelne zu nennen. Kaden's Staubeule (*Platyperigea kadenii*), ein Neubürger, wurde 2003 von Walter Sage erstmals im Inn-Salzachraum gefunden. Die Art scheint sich etabliert zu haben.

Es zeigten sich einige seltene und Rote Liste-Arten, wie der wunderschöne Hermelinspinner (*Cerura erminea*), Striemen-Rindeneule (*Acronicta strigosa*), die Rindeneule *Acronicta cuspis* oder der Ockergelbe Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*).



Der imposante, weiße Hermelinspinner erreicht eine Flügelspannweite von 50 bis 70 Millimetern. Er lebt in feuchten Gegenden, besonders in Auwäldern und ernährt sich von Blättern verschiedener Pappel- und schmalblättrigen Weidenarten. Seine Raupe richtet sie sich bei Gefahr auf und stülpt auf den am Hinterende sitzenden Gabeln zwei rote, nach Bittermandel riechende Fäden aus. (Bild: Brandstetter)

Der Ligusterschwärmer ist in Deutschland der größte Schmetterling, bei dem sich die Raupe auch bei uns entwickelt. Nur der von Süden einwandernde Windenschwärmer und der Totenkopfschwärmer sind noch etwas größer, deren wärmeliebenden Raupen sich aber bei uns nicht entwickeln können.

Die Raupen der Sackträger verbringen die meiste Zeit ihrer Entwicklung in einem Sack, der aus Pflanzenresten oder Sandteilchen zusammengesponnen ist. Diese Säcke gleichen denen der Köcherfliegen-Larven. Aufbau und Materialien des Köchers sind spezifisch für eine Art. Anhand der Form und der Materialien kann der Kenner die Art bestimmen. Sie fressen aus diesem Sack heraus an ihren Futterpflanzen. Häutungen und Verpuppung erfolgen im Sack. Dieser wird mit zunehmender Größe der Larve ständig erweitert. Vor der Verpuppung wird der Sack am vorderen Ende an einer Unterlage versponnen, dann wendet sich die Raupe im Sack. Zum Schlüpfen kann sich der Falter dann aus der hinteren Öffnung schieben. Die Überwinterung erfolgt im Larvenstadium, wobei einige Arten mehrjährige Entwicklungen aufweisen. Die Lebensdauer der Falter ist kurz, die Männchen leben nur wenige Stunden, die Weibchen nur wenige Tage. (Quelle: Wiki-Pedia)

Besonders schön waren der Kleine und der Mittlere Weinschwärmer (*Deilephila porcellus*, *Deilephila elpenor*), die beide am Lichtturm erschienen. Am Tag zeigte sich der Idas Bläuling (*Plebeius idas*) omnipräsent, ebenfalls eine Rote Liste-Art. Allein die Falterausbeute in seiner außergewöhnlichen Zusammensetzung zeigt, dass das gewählte Untersuchungsgelände ein ganz besonderes Gebiet ist.

Käfer, Wanzen und sonstige Krabbler (52)

Walter Sage hat neben den Nacht- und Tagfaltern auch Käfer, Wanzen und andere untersucht. Bereits am Freitagabend zeigten sich der Kleine und der Große Leuchtkäfer (*Lamprohiza splendidula/Lampyrus noctiluca*), auch als Glühwürmchen bekannt. Beeindruckend war der ca 30 mm große Dunkelblaue Laufkäfer (*Carabus intricatus*). Diese Rote Liste-Art hält sich tagsüber gerne im Totholz verborgen. So geht der Rückgang der Bestände dieses thermophilen Tieres, dessen bevorzugter Lebensraum der Buchenwald ist, parallel mit dem Verlust totholzreicher Waldbestände einher. Weitere Arten, wie die Wiesenschaumzikade (*Philaenus spumarius*), Heidelbeerwanze (*Elasmucha ferrugata*), Gemeine Blutzikade (*Cercopis vulnerata*) und die Trichter des Ameisenlöwen (*Myrmeleon formicarius*) wurden entdeckt. Der Ameisenlöwe ist die Larve der Gemeinen Ameisenjungfer, einem Netzflügler, der einer Libelle ähnlich sieht. Der Ameisenlöwe gräbt kreisrunde Trichter in sandige Böden und vergräbt sich im Zentrum. Rutscht ein Beutetier (vorzugsweise eine Ameise) da hinein, kommt es nur schwer hinaus. Der Ameisenlöwe erscheint schnell, bewirft seine Beute mit Sand und

überwältigt sie dann. 2 Jahre dauert das dreistufige Larvenstadium, bis sich das Tier in einen Seidenkokon verpuppt und die Ameisenjungfer schlüpft. (Quelle: Wiki-Pedia)

Wildbienen, Hummeln, Wespen & Sonstige (12)

Für die Wildbienen, Wespen u.a. war das Wetter recht günstig. Da dieses Jahr kein Experte für Wildbienen dabei sein konnte, hat Walter Sage alles notiert, was er erkannt hat. 6 verschiedene Arten hat er aufgespürt. Vor allem auf der Sukzessionsfläche tummelten sich neben der Honigbiene auch drei Hummelarten. Auch eine Hornisse (*Vespa crabro*) ließ sich blicken. Zusammen mit den gefundenen Schlupfwespen und sonstigen 'Fliegern' konnten 12 Arten gefunden werden. Beeindruckend war die große Mistbiene (*Eristalis tenax*), die einer Biene zum Verwechseln ähnlich sieht. So kann sie ihre Fressfeinde gut täuschen, denn sie ist eine Fliege, was man an den fehlenden Fühlern erkennt.

Spinnen (56)

Alle Spinnen leben räuberisch. Sie fressen andere Spinnen und Tiere, meist Insekten und sind daher ein wesentlicher Bestandteil der Gebietsökologie. Da sie nahezu überall in großen Mengen vorkommen, nicht auf bestimmte Pflanzen oder Beutetiere festgelegt sind, aber sehr empfindlich auf Habitatveränderungen reagieren, ist es möglich anhand der Spinnenfauna verlässliche Aussagen über die Biotopqualität zu machen (HÄNGGI, A. (1987a) (1987b)).

Tobias Bauer, Student aus Stuttgart und einer der Hauptautoren der Internet-Plattform www.spinnen-forum.de, sowie dessen foreneigenes Wiki (www.wiki.spinnen-forum.de), indem die meisten mitteleuropäischen Spinnen steckbriefartig vorgestellt werden, war eigens angereist und unterstützte Eveline Merches beim Fang und der Bestimmung am Freitag und Samstag nach Kräften, sodass am Ende 53 Spinnen-Arten und drei verschiedene Weberknechte identifiziert werden konnten.

Am häufigsten wurden die Kugelspinne *Enoplognatha ovata*, die Trauerwolfspinne (*Pardosa lugubris s.l.*) und die eher seltene V-Fleck-Springspinne (*Aelurillus v-insignitus*) gefunden. Diese ca. 4-6 mm große Springspinne zeichnet sich durch wunderschöne, orange umrandete, grüne Front-Augen aus, die, wie bei Springspinnen üblich, scheinwerferartig vergrößert sind. Außerdem trägt sie über den Augen ein durch weiße Härchen gebildete V-Zeichnung, die der Spinne ihren Namen gibt. Überhaupt gab es viele Springspinnenfunde (7 Arten). Springspinnen haben im Gegensatz zu den meisten anderen ca. 1000 in Deutschland vorkommenden Spinnarten einen sehr guten Gesichtssinn, sodass sie ihre Beute ohne Netz jagen können. Die gut 7 mm große Laufspinne *Philodromus fuscomarginatus* und die gut 4 mm große Rote Glanzspinne (*Hypsosinga sanguinea*) werden recht selten gefunden und waren daher ein besonderes Highlight an diesem Tag. Die nur knapp 2 mm kleine Edelstein-Zwergradnetzspinne (*Theridiosoma gemmosum*) ist eine Rote Liste-Art (gefährdet). Besonders schön war die Krabbenspinne *Misumena vatia* anzusehen, die zum Fotografieren mitgenommen wurde. Dort baute sie im beigelegten Blatt einen Kokon, faltete das Blatt darüber und nähte dieses an den Seiten zu, was man auf dem Bild

im Anhang sehr schön sehen kann. Nach der Fotosession wurde sie zusammen mit den anderen einfach bestimmbaren Spinnen wieder in ihr Gelände zurückgebracht.

Ein ebenfalls sehr schöner Fund war das Pärchen der Dreiecksspinne (*Hyptiotes paradoxus*) im Mischwald. Dort sitzt die Spinne auf schütterten Fichtenzweigen und erstellt ein Netz mit drei Sektoren, daher ihr Name. Sie verlängert das Zentrum mit einem Faden, den sie zu sich heranzieht und dabei das Netz sehr stark spannt. Fliegt nun ein Beutetier in dieses Netz, lässt sie den Haltefaden los, sodass die Beute sich im erschlaffenden Netz verheddert und von der Spinne überwältigt werden kann. Bemerkenswert neben so vielen besonderen Spinnenfunden waren die Trivial-Funde der Großen Winkelspinne (*Tegenaria atrica*) und der Fensterspinne *Amaurobius ferox*, da beide im synanthropen Bereich, also im häuslichen Umfeld, ihren Hauptlebensraum haben. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese Tiere nach dem Abriss der Gebäude des Betonwerks ins angrenzende Gelände umgesiedelt sind.

Schnecken (11)

Hans Münzhuber hatte sich auf die Suche nach Schecken gemacht und hat 11 verschiedene gefunden. Neben der überall präsenten Gefleckten Schnirkelschnecke (*Arianta arbustorum*) fand er auch die Weinbergschnecke (*Helix pomatia*), die Gewöhnliche Wegschnecke (*Arion vulgaris*) und die Genabelte Strauchschnecke (*Fruticicola fruticum*), die einzige europäische Art der großen Familie der Strauchschnecken. Sie lebt in Auwäldern, lichten Wäldern und feuchten Äckern und frisst vor allem an Pflanzen wie Brennessel und Hopfen. Die Garten-Schnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*) gehört mit einem Gehäusedurchmesser von 25 mm zu den eher kleinen Schneckenarten und kommt in einer großen Farbenvielfalt vor. Die recht ähnliche Hain-Schnirkelschnecke (*Cepaea nemoralis*) hat im Gegensatz zur Garten-Schnirkelschnecke eine dunkle Gehäusemündung und lebt überwiegend von abgestorbenen und verrotteten Pflanzenteile. Zu ihren Fressfeinden gehören z.B. Vögel. Drosseln und Elstern öffnen die Gehäuse der Schnecken an sogenannten Drosselschmieden auf größeren Steinen, indem sie die Gehäuse auf die Steine schlagen. Die Bauchige Schließmundschnecke (*Macrogaster ventricosa*) ist die größte der einheimischen Schließmundschnecken und bevorzugt feuchte Wälder, wo sie an bemoosten Steinen oder an Baumstämmen lebt. Sie wird, wie auch die Gekielte Tellerschnecke (*Planorbis carinatus*) nicht häufig gefunden. (Quelle: Wikipedia)

Wassertierchen und Libellen (28)

Die Gestreifte Quelljunger (*Cordulegaster bidentatus*), deren Exuvie (Häutungsrest) von Ines Hager gefunden wurde, ist eine Rote Liste-Art und kommt an kühlen, sauerstoffreichen Bächen und deren Quellen vor, meist in winzigen Quellrinnsalen, wie es sie an vielen Stellen am Salzachhang gibt. Typische und oft übersehene Larvengewässer sind Quellaustritte mit Kalktuffablagerungen, die von Moospolstern überwachsen sind und kleine, leicht durchströmte Wasserbecken bilden. Auch dies ist ein Charakteristikum der Salzachhänge. In Mitteleuropa kommt diese Art nur inselartig vor und ist stark durch den Menschen bedroht.

Da die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) aufgrund ihrer sehr eng begrenzten ökologischen Ansprüche (Stenökie) vor allem der Larven nur an Gewässern vorkommen kann, die sich durch einen wenig vom Menschen beeinflussten und naturnahen Wasserkörper auszeichnen, ist sie im größten Teil ihres Verbreitungsgebietes sehr selten. Sie fehlt entsprechend in Gebieten um größere Städte oder um industrielle Ballungsräume vollständig, und auch in Regionen mit stark ausgeprägter landwirtschaftlicher Nutzung ist sie nur selten anzutreffen. Entsprechend dieser Situation wird sie in Deutschland in der Roten Liste (1998) als gefährdet eingestuft, in einigen Bundesländern ist sie sogar vom Aussterben bedroht. Ähnlich verhält es sich auch in Österreich, der Schweiz und anderen mitteleuropäischen Ländern. (Quelle: Wiki-Pedia)

Ines Hager hat gemeinsam mit Monika Hager und den anwesenden jugendlichen Teilnehmerinnen auch das Wasserleben in den Teichen und Bächlein am Salzachhang untersucht. Neben Schwimmkäfern und Ruderwanzen, diversen Köcher- und Eintagsfliegenarten landeten viele Bachflohkrebse (*Gammarus pulex*) im Bestimmungsgefäß. Als besonderes Highlight galten der kurios aussehende Gründling (*Gobio gobio*), ein gesellig lebender Karpfenfisch und der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*), beides Rote Liste Arten. Der Gründling, den Walter Sage als solchen identifiziert hat, wird gerne als Köderfisch für Raubfische verwendet. Dabei wurde er schon in manches Gewässer verschleppt, das er von sich aus kaum erreicht hätte. Der Steinkrebs kann max 8 cm groß werden und reagiert sehr empfindlich auf organische und chemische Verschmutzung, vor allem auf Insektizide und ist noch empfindlicher als der Edelkrebs. Er benötigt kalte, kleine Bäche und ist nach der Bundesartenschutz-verordnung gesetzlich geschützt und wird in der FHH-Richtlinie im Anhang V geführt, sowie zusätzlich in deren Anhang II. Das ist die Liste der Arten, für die Schutzgebiete eingerichtet werden müssen. (Quelle: Wiki-Pedia)

Insgesamt wurden 23 verschiedene Wassertierchen und 5 verschiedene Libellenarten entdeckt.

Anhang:

Impressionen zum GEO-Tag - Fotos von der Veranstaltung
fotografiert von Gerhard Merches, Eveline Merches, Georg Bonauer,
Johann Brandstetter und Walter Sage

Artenlisten:

1. Bäume und Sträucher
2. Pflanzen
3. Gräser
4. Farne, Moose, Flechten
5. Pilze
6. Vögel
7. Fledermäuse, Amphibien und sonstige Tiere
8. Nacht- und Tagfalter
9. Käfer, Heuschrecken u. sonst. 'Krabbler'
10. Wildbienen, Hummeln, Wespen und sonst. 'Flieger'
11. Schnecken
12. Spinnen
13. Wassertierchen und Libellen



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Altötting
Bahnhofstr. 48
84503 Altötting

Tel. 08671/5 07 40 17
Fax 08671/8 57 22
www.altoetting.bund-naturschutz.de
bn-altoetting@iivs.de

**Ich danke allen,
die zum Gelingen des
GEO-Tages 2013
beigetragen haben!**

Gerhard Merches
1. Vorsitzender

Bankverbindung
Sparkasse Altötting
Kto. 111 730 77
BLZ 711 510 20